

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

22

ZWEIUNDZWANZIG • DREIUNDZWANZIG

23

VASILY PETRENKO

DO 17. / FR 18. NOVEMBER 2022, 20 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

SO 20. NOVEMBER 2022, 19 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

SWR» CLASSIC

SWR» CLASSIC

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

SWR
VOKAL
ENSEMBLE

SWR
EXPERIMENTAL
STUDIO

SWR
BIG
BAND

SWR
SCHWETZINGER
FESTSPIELE

SWR
DONAUESCHINGER
MUSIKTAGE

SWR
WEB
CONCERTS

SWR
MUSIK
VERMITTLUNG

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

RHEIN
VOKAL

SWRCLASSIC.DE

KLANGVIELFALT ERLEBEN

PROGRAMM

FRANZ SCHREKER

1878 – 1934

VORSPIEL ZU EINEM DRAMA FÜR GROSSES ORCHESTER

ca. 20'

ALBAN BERG

1885 – 1935

SIEBEN FRÜHE LIEDER

(Fassung für Sopran und Orchester)

Nacht (Carl Hauptmann)

Schilflied (Nikolaus Lenau)

Die Nachtigall (Theodor Storm)

Traumgekrönt (Rainer Maria Rilke)

Im Zimmer (Johannes Schlaf)

Liebesode (Otto Erich Hartleben)

Sommertage (Paul Hohenberg)

ca. 18'

Pause

IGOR STRAWINSKY

1882 – 1971

PETRUSCHKA. BURLESKE IN VIER BILDERN FÜR ORCHESTER (Originalfassung von 1911)

1. Bild: Volksfest in der Fastnachtswoche. Danse russe
 2. Bild: Bei Petruschka
 3. Bild: Bei dem Mohren
 4. Bild: Volksfest in der Fastnachtswoche
gegen Abend und Petruschkas Tod
- ca. 35'*

Chen Reiss, Sopran
SWR Symphonieorchester
Vasily Petrenko, Dirigent

LIVEÜBERTRAGUNG · Fr 18.11.2022, 20.03 Uhr in SWR2
VIDEO-LIVESTREAM · Fr 18.11.2022, 20.03 Uhr auf SWRClassic.de
KONZERTINFÜHRUNGEN · Rafael Rennicke

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

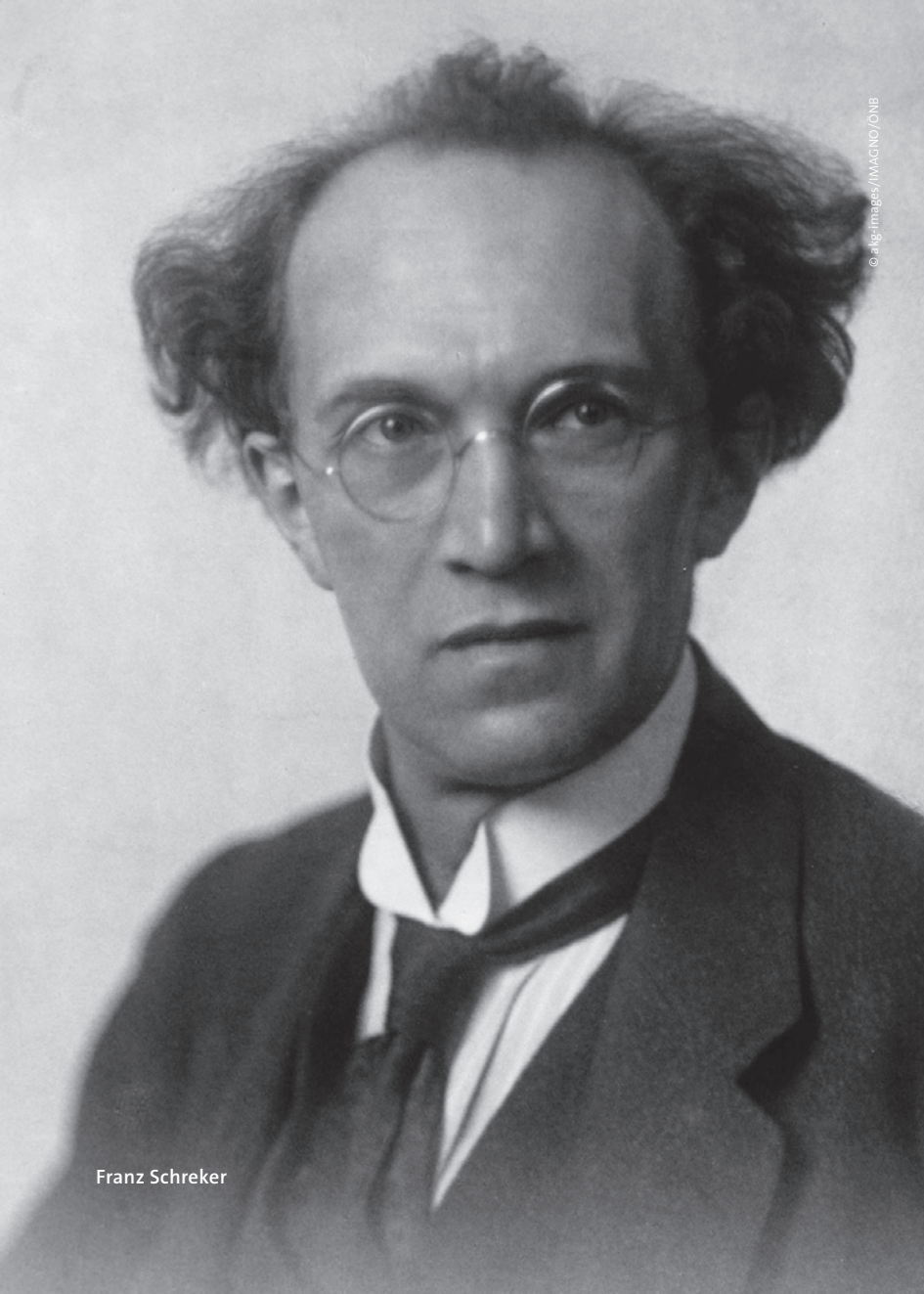
SCHREKER · BERG · STRAWINSKY

© Ronny Zimmermann

FRANZ SCHREKER · österreichischer Komponist · wurde 1878 in Monaco geboren · nach dem Tod des Vaters 1888 ließ sich die Familie in Wien nieder · übernahm mit 14 Jahren Amt als Organist in Döbling · ab 1892 Violinstudium am Wiener Konservatorium mittels eines Stipendiums · nach fünf Jahren Wechsel in die Kompositionsklasse von Robert Fuchs · zunächst mäßiger Erfolg als Komponist · endgültiger Durchbruch mit der Uraufführung seiner Oper »Der ferne Klang« 1912 in Frankfurt am Main · im selben Jahr Lehrstuhl für Komposition an der Wiener Musikakademie · 1920 Berufung als Direktor an die Berliner Musikhochschule · Aufgabe der Stelle 1932 unter politischem Druck · starb 1934 im Alter von 55 Jahren an einem Herzanfall in Berlin

ALBAN BERG · österreichischer Komponist · wurde 1885 in Wien geboren und starb dort 1935 an einer Blutvergiftung · interessierte sich schon zeitig für Musik und Literatur · mit 15 Jahren erste Liedkompositionen · Unterricht bei Arnold Schönberg · kompositorischer Durchbruch 1925 mit der Uraufführung seiner Oper »Wozzeck« · seine Musik wurde mit Hitlers Machtergreifung 1933 als »entartet« verfemt, die Aufführung seiner Oper »Lulu« (unvollendet) verhindert · gehört wie Arnold Schönberg und Anton Webern zu den Komponisten der Zweiten Wiener Schule

IGOR STRAWINSKY · russischer Komponist und Dirigent mit französischer und amerikanischer Staatsbürgerschaft · wurde 1882 in Oranienbaum bei St. Petersburg geboren · war Schüler von Rimskij-Korsakow · arbeitete mit Sergej Diaghilew, der 1909 die Ballets russes gründete · für diese Truppe komponierte Strawinsky seine ersten Erfolgswerke: »Der Feuervogel«, »Le sacre du printemps« und »Petruschka« · verließ 1914 seine russische Heimat für immer · lebte bis 1920 in der Schweiz, bis 1939 in Frankreich und ab 1940 in Kalifornien · starb 1971 in New York, wurde aber auf dem Friedhof San Michele in Venedig beigesetzt



© J. G. Images / MACRO / ONB

Franz Schreker

RÜCKBLICK UND AUFBRUCH ALS DAS 20. JAHRHUNDERT MUSIKALISCH IN DEN KINDERSCHUHEN STECKTE

Die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts waren eine Epoche des Wandels. Musikalische Revolutionäre wie Arnold Schönberg oder Igor Strawinsky traten auf den Plan. Andere blieben stärker der Tradition verbunden wie der faszinierende Klangmagier Franz Schreker oder der junge Alban Berg. Aber sie alle waren auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. In den wichtigen musikalischen Zentren Europas – Wien, Berlin und Paris – rumorte es. Aufbruchstimmung lag in der Luft. Noch wusste niemand, wohin die Reise ging, und diese enorme Bandbreite der Musik um 1910 beeindruckt bis heute.

VERFÜHRERISCHE SINNLICHKEIT FRANZ SCHREKER: VORSPIEL ZU EINEM DRAMA

Franz Schreker galt um 1910 neben Richard Strauss als erfolgreichster Opernkomponist im deutschsprachigen Raum, bevor mit dem Aufkommen der sogenannten Zeitoper und der neuen Sachlichkeit in den 1920er-Jahren das Interesse an seinen Werken zu schwinden begann. Die antisemitische Kulturpolitik der Nationalsozialisten und sein früher Tod 1934 waren schließlich dafür verantwortlich, dass seine Musik allmählich ins Abseits geriet und nach Ende des Zweiten Weltkrieges praktisch vergessen war. Erst das in den 1980er-Jahren wieder erwachte Interesse an der frühen musikalischen Moderne brachte auch eine Wiederbegegnung mit den Werken Schrekers. In das Repertoire der Opernhäuser haben es seine Musiktheaterprojekte aber nie wieder geschafft.

1911 bat Alexander Zemlinsky seinen Komponistenkollegen Schreker um das Libretto zu einer neuen Oper. Darin sollte es um eine männliche Hauptperson gehen, die durch missgestaltete Hässlichkeit gebrand-

markt ist. Schreker verlegte das reißerisch erotisierende Drama in das Italien der Renaissance. Das Werk handelt von dem buckligen Grafen Alviano Salvago, dem adeligen Wüstling Conte Tamare sowie einer schönen, aber gesundheitlich angegriffenen Malerin. Am Schluss der Oper muss Alviano Tamare ermorden, um die junge Malerin vor dessen ausschweifenden, möglicherweise auch todbringenden sexuellen Belästigungen zu beschützen. Doch sie reagiert auf dessen Heldentat mit Ablehnung und Verachtung.

Schreker war mit seiner Arbeit so zufrieden, dass er beschloss, das Werk selbst zu vertonen. Das Ergebnis war sein in den Jahren 1913 bis 1915 entstandenes Musikdrama »Die Gezeichneten«. Für den Konzertsaal erweiterte er die Ouvertüre zu dieser Oper und publizierte sie unter dem Titel »Vorspiel zu einem Drama«. Allerdings fehlt dort der ausgedehnte, atmosphärisch dichte Mittelteil der Ouvertüre. Die drei Leitthemen des Werkes entsprechen den drei Hauptfiguren der Oper: Es gibt ein »Sehnsuchtsthema«, das sich am Anfang aus einer raunend-delikaten Textur entwickelt, ein »Ateliersthema«, das teils scherzhaft, teils lyrisch-versonnen daherkommt, und ein »Tamarethema«, das mit brutaler Leidenschaft den ersten klanglichen Höhepunkt des Vorspiels bildet. Die Musik Schrekers ist vor allem Klang. Der »Sound« seines Orchesters ist unverwechselbar, charakterisiert durch verführerischen sinnlichen Reichtum und ein gleichsam endloses melodisches Fließen. Der Harmonik kommt es dabei zu, den farblich unendlich differenzierten Klang nicht nur zu realisieren, sondern auch möglichst wirkungsvoll zur Geltung zu bringen. Schreker geht es in diesem Werk weniger um motivisch-thematische Arbeit klassischer Prägung, sondern im Vordergrund stehen die wechselnden Seelenstimmungen der Protagonisten. Das ganze Vorspiel hindurch dominiert der sinnliche Sog dieser Musik, der nicht endet, sondern immer weiter will.

Die Uraufführung des »Vorspiels zu einem Drama« fand am 8. Februar 1914 in Wien unter Felix Weingartner statt.

GESCHICHTE EINER LIEBE ALBAN BERG: SIEBEN FRÜHE LIEDER

Alban Berg gilt als der Romantiker unter den Komponisten der Schönberg-Schule. Ihm ist es immer wieder gelungen, atonale und zwölfstimmige Strukturen mit tonalen Elementen zu verschmelzen, am eindrücklichsten vielleicht im Adagio seines späten Violinkonzerts »Dem Andenken eines Engels«.

Von den 88 Liedern, die Alban Berg komponiert hat, blieben 70 zu seinen Lebzeiten unveröffentlicht. Die meisten von ihnen entstanden vor seiner Lehrzeit bei Arnold Schönberg, und Berg hielt sie einer Publikation offenbar nicht für wert. Lediglich sieben dieser frühen Kompositionen, entstanden zwischen 1905 und 1908, veröffentlichte er 1928 ohne Opuszahl in Fassungen mit Klavier und mit Orchester. Drei von ihnen waren 1907 bei einem Kompositionsabend der Schönberg-Studenten aufgeführt worden: »Traumgekrönt«, »Liebesode« und »Die Nachtigall«. Die Lieder entstanden zu einer Zeit, als Berg seine spätere Ehefrau Helene Nahowski kennenlernte. Die schöne junge Frau war ihm in der Wiener Oper aufgefallen, wo beide fast jeden Abend zubrachten. Fast ein ganzes Jahr beobachtete er sie aus der Ferne, bevor er wagte, sie anzusprechen. Schon zuvor hatte er ihr das Manuskript eines schwärmerischen Liebesliedes zukommen lassen.

Berg war sehr bewandert in der zeitgenössischen Literatur. Vor allem die Lyrik seiner Epoche kannte er genau. So fiel es ihm nicht schwer, aus den Gedichten verschiedener Autoren eine Art Liebesgeschichte zu konstruieren, als die man die »Sieben frühen Lieder« deuten kann. Die Umrisse der Wirklichkeit verschwimmen zunächst allmählich mit dem Eintritt der »Nacht« und im »Schilflied«. Der romantischen Atmosphäre folgen Ernüchterung und Zweifel, bevor in Rilkes »Traumgekrönt« die Vereinigung der Liebenden folgt. Von der herbstlichen Häuslichkeit »Im Zimmer« auf ein Gedicht des heute vergessenen Johannes Schlaf trägt



© Manuel Cohen / akg-images

Alban Berg

der Sommerwind die Liebenden in den letzten Liedern schließlich hinaus in die Natur.

Als Berg daran ging, die »Sieben frühen Lieder« 1928 zu instrumentieren, war die Beziehung zu Helene Nahowski längst abgekühlt. Stattdessen hatte er eine heimliche Beziehung mit Hanna Fuchs-Robbetin begonnen, Frau eines Prager Industriellen und Schwester des Romaniers Franz Werfel. Er übertrug die Lieder nicht einfach aufs Orchester, sondern veränderte gelegentlich die Melodie, reicherte die Stücke harmonisch an und transponierte sie zum Teil, um eine größere zyklische Geschlossenheit zu erreichen. Berg, der sich schon mit seinem »Wozzeck« als genialer Instrumentator erwiesen hatte, verdeutlicht durch die Orchesterfassungen die Struktur der ursprünglichen Klavierlieder und rückt sie dadurch in ein neues Licht. So macht er verborgene Stimmgeflechte hörbar oder bringt Feinheiten ins Spiel wie am Schluss des fünften Liedes, wo nach der Textzeile »wie leise die Minuten zieh'n« das zarte Ticken der Celesta dies eindrücklich verdeutlicht. »Die Nachtigall«, das dritte Lied, ist gänzlich den Streichern vorbehalten, und das fünfte, »Im Zimmer«, wird von den Bläsern begleitet. Das gesamte Orchester kommt am Anfang und Ende des Liedzyklus zum Einsatz (»Nacht« und »Sommertage«), in reduzierter Besetzung erklingt es im zweiten und sechsten Lied.

Uraufgeführt wurden die »Sieben frühen Lieder« am 6. November 1928 im großen Saal des Wiener Musikvereins. Die Leitung hatte Robert Heger, die Solistin war Claire Born.



© alq-images / Science Source

Igor Stravinsky

JAHRMARKTSTREIBEN MIT TRAGISCHEM ENDE IGOR STRAWINSKY: PETRUSCHKA

Es war ein glücklicher Zufall der Musikgeschichte: 1909 kam der erfolgsverwöhnte russische Ballettimpresario Sergej Diaghilew auf die Idee, den noch weitgehend unbekanntem Igor Strawinsky mit der Musik für ein Gastspiel seines Petersburger Tanztheaters zu beauftragen. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit, der »Feuervogel«, machte Strawinsky nach der Uraufführung 1910 in Paris über Nacht berühmt.

Um an diesen Erfolg anzuknüpfen, betraute Diaghilew den Komponisten mit einem weiteren Ballettprojekt: »Le sacre du printemps«. Doch Strawinsky schreckte zunächst vor der Ausarbeitung zurück: »Der Gedanke, die Vision des ›Sacre du printemps‹ realisieren zu müssen, bedrückte mich wegen der Länge und Schwierigkeit der damit verbundenen Arbeit. Um mich abzulenken, wollte ich vorher ein Werk für Orchester komponieren, in dem das Klavier eine herausragende Rolle spielen sollte – eine Art Konzertstück. Bei dieser Arbeit hatte ich die hartnäckige Vorstellung einer Gliederpuppe, die plötzlich Leben gewinnt. [...] Es entwickelt sich ein schrecklicher Wirrwarr, der auf seinem Höhepunkt mit dem schmerzlich-klagenden Zusammenbruch des armen Hampelmanns endet.«

Diaghilew war von der Idee so begeistert, dass er den Komponisten überredete, aus der Geschichte ein Ballett zu entwickeln. Strawinsky gestaltete die Partitur als »Burleske in vier Bildern«. Die beiden äußeren schildern den Trubel eines russischen Jahrmarkts mit Leierkastenmusik, Volksliedern und russischen Tänzen. Strawinsky montiert zahlreiche Musiksequenzen aneinander oder schichtet sie übereinander. Trommelwirbel und Fanfaren kündigen jeweils neue Episoden an.

Die Binnenszenen erzählen eine tragische Dreiecksgeschichte zwischen den Puppen eines Marionettenspielers, der auf dem Jahrmarkt auftritt.

Der unbeholfene Petruschka ist in die eitle Ballerina verliebt. Doch die hat nur Augen für den prachtliebenden Mohren. Als der eifersüchtige Petruschka die Liebenden stört, wirft der Mohr ihn hinaus. Wenn in der Schlusszene wieder das Jahrmarktstreiben geschildert wird, vermischen sich die Ebenen von Spiel und Realität. Petruschka wird vom Mohren erstochen. Als die Umstehenden auf dem Jahrmarkt die Polizei verständigen wollen, erklärt ihnen der Gaukler, dass es sich nur um gewöhnliche Marionetten handelt. Als er die Puppen wieder einpackt, erscheint jedoch Petruschkas Geist über dem Theater.

Die Musik zu »Petruschka«, 1911 in Paris uraufgeführt, enthält schon alle Zutaten, die wenig später im skandalumwitterten »Sacre« zum Markenzeichen Strawinskys wurden: eine dissonante Harmonik, Collagen von Schlagern und Volksmusikfetzen sowie eine eruptive, oft geradezu hämmernde Rhythmik. Vor allem das Spiel mit den Ebenen, das »Theater im Theater«, war neuartig an dieser Partitur. So schrieb Claude Debussy im April 1912 tief beeindruckt an den Komponisten: »Es hat darin eine klingende Magie, eine geheimnisvolle Verwandlung mechanischer Seelen in menschliche durch einen Zauber, den bisher offenbar nur Sie entdeckt haben.«

Martin Demmler · geboren 1961 in Mainz, studierte Musikwissenschaft, Kunstwissenschaft und Neuere Geschichte an der Technischen Universität Berlin. Von 1988 bis 2019 arbeitete er als Redakteur im Sender Freies Berlin, später Rundfunk Berlin-Brandenburg. Seit 2020 ist er als freier Autor vor allem im Musikbereich tätig. Er hat mehrere Bücher über Komponisten des 20. Jahrhunderts und Robert Schumann veröffentlicht.



ALBAN BERG: SIEBEN FRÜHE LIEDER

LIEDTEXTE

1. NACHT

Carl Hauptmann

Dämmern Wolken über Nacht und Tal.
Nebel schweben, Wasser rauschen sacht.
Nun entschleiert sich's mit einem Mal:
O gib Acht! Gib Acht!
Weites Wunderland ist aufgetan.
Silbern ragen Berge, traumhaft groß,
Stille Pfade silberlicht talan
Aus verborg'nem Schoß;
Und die hehre Welt so traumhaft rein.
Stummer Buchenbaum am Wege steht
Schattenschwarz, ein Hauch vom fernen Hain
Einsam leise weht.
Und aus tiefen Grundes Dusterheit
Blinken Lichter auf in stummer Nacht.
Trinke Seele! Trinke Einsamkeit!
O gib Acht! Gib Acht!

2. SCHILFLIED

Nikolaus Lenau

Auf geheimen Waldespfade
Schleich ich gern im Abendschein
An das öde Schilfgestade,
Mädchen, und gedenke dein!

Wenn sich dann der Busch verdüstert,
Rauscht das Rohr geheimnisvoll,
Und es klaget, und es flüstert,
Dass ich weinen, weinen soll.
Und ich mein', ich höre wehen
Leise deiner Stimme Klang
Und im Weiher untergehen
Deinen lieblichen Gesang.

3. DIE NACHTIGALL

Theodor Storm

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen
Sie war doch sonst ein wildes Blut,
Nun geht sie tief in Sinnen,
Trägt in der Hand den Sommerhut
Und duldet still der Sonne Glut
Und weiß nicht, was beginnen.
Das macht, es hat die Nachtigall

Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.

NR. 4 TRAUMGEKRÖNT

Rainer Maria Rilke

Das war der Tag der weißen Chrysanthemen,
Mir bangte fast vor seiner Pracht...
Und dann, dann kamst du mir die Seele nehmen
Tief in der Nacht.
Mir war so bang, und du kamst lieb und leise,
Ich hatte grad im Traum an dich gedacht.
Du kamst, und leis' wie eine Märchenweise
Erklang die Nacht.

NR. 5 IM ZIMMER

Johannes Schlaf

Herbstsonnenschein.
Der liebe Abend blickt so still herein.
Ein Feuerlein rot
Knistert im Ofenloch und loht.
So, mein Kopf auf deinen Knien,
So ist mir gut.
Wenn mein Auge so in deinem ruht,
Wie leise die Minuten ziehn.

NR. 6 LIEBESODE

Otto Erich Hartleben

Im Arm der Liebe schliefen wir selig ein,
Am offenen Fenster lauschte der Sommerwind,
Und unsrer Atemzüge Frieden trug er hinaus
In die helle Mondnacht.
Und aus dem Garten tastete zagend sich ein
Rosenduft an unserer Liebe Bett
Und gab uns wundervolle Träume,
Träume des Rausches, so reich an Sehnsucht.

NR. 7 SOMMERTAGE

Paul Hohenberg

Nun ziehen Tage über die Welt,
Gesandt aus blauer Ewigkeit,
Im Sommerwind verweht die Zeit.
Nun windet nächtens der Herr
Sternenkränze mit seliger Hand
Über Wander- und Wunderland.
O Herz, was kann in diesen Tagen
Dein hellstes Wanderlied dann sagen
Von deiner tiefen, tiefen Lust:
Im Wiesensang verstimmt die Brust,
Nun schweigt das Wort, wo Bild um Bild
Zu dir zieht und dich ganz erfüllt.

CHEN REISS → Die Karriere der in Israel geborenen Sängerin startete an der Bayerischen Staatsoper München unter Generalmusikdirektor Zubin Mehta. Inzwischen ist sie seit vielen Jahren als Künstlerin mit Residenzvertrag eng mit der Wiener Staatsoper verbunden. Zahlreiche Engagements führten sie an das Royal Opera House Covent Garden, das Théâtre des Champs-Élysées, das Teatro alla Scala, das Teatro dell'Opera di Roma, De Nationale Opera der Niederlande, an das Gran Teatre del Liceu Barcelona, die Semperoper Dresden, die Staatsoper Hamburg, zu den Wiener Festwochen, dem Maggio Musicale Fiorentino und der Israeli Opera. Chen Reiss tritt regelmäßig als Konzertsängerin auf und ist Gast bei den bedeutendsten Festivals wie etwa den BBC Proms, den Salzburger Festspielen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem George Enescu Festival, dem Rheingau Musik Festival und dem Lucerne Festival sowie bei namhaften Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, den Münchner Philharmonikern, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de France, dem Orchestra Nazionale di Santa Cecilia, der Staatskapelle Berlin, dem Koninklijk Concertgebouw Orkest, dem Orchestre de Paris sowie dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Dabei arbeitete sie mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Semyon Bychkov, William Christie, Christoph Eschenbach, Adam Fischer, Daniele Gatti, Manfred Honeck, Vladimir Jurowski, Mark Minkowski, Antonio Pappano, Lahav Shani, Christian Thielemann und Franz Welser-Möst. Im Dezember 2014 wurde Chen Reiss eingeladen, bei der weltweit übertragenen Weihnachtsmesse für Papst Franziskus zu singen. Von der Sängerin liegt eine umfangreiche Diskografie vor, darunter CDs mit Arien von Beethoven, Mozart, Salieri, Haydn und Cimarosa, das Soloalbum »Le Rossignol et la Rose« mit dem renommierten Pianisten Charles Spencer, DVD-Veröffentlichungen von Faurés Requiem mit dem Orchestre de Paris unter Paavo Järvi und Mahlers zweite Sinfonie mit den Münchner Philharmonikern unter Gustavo Dudamel. Begleitet von den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle nahm sie zudem den Soundtrack zu Tom Tykwers Film »Das Parfum« auf.

© Paul Marc Mitchell



Chen Reiss

VASILY PETRENKO → ist seit 2021 Chefdirigent des Royal Philharmonic Orchestra. Seit 2015 steht er in gleicher Position an der Spitze des European Union Youth Orchestra. Außerdem ist er Ehrendirigent des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, nachdem er von 2006 bis 2021 fünfzehn Jahre lang dessen Chefdirigent war. Zudem war er Erster Gastdirigent und anschließend künstlerischer Leiter des Staatlichen Akademischen Symphonieorchesters Russlands (2016 – 2022), Chefdirigent des Oslo Philharmonic Orchestra (2013 – 2020), Chefdirigent des National Youth Orchestra of Great Britain (2009 – 2013) und Erster Gastdirigent des Mikhailovsky Theaters in St. Petersburg, wo er seine Karriere als Resident Conductor (1994 – 1997) begann. Vasily Petrenko wurde 1976 geboren und begann seine musikalische Ausbildung an der St. Petersburger Capella Boys Music School, Russlands ältester Musikschule. Anschließend studierte er am St. Petersburger Konservatorium, wo er an Meisterkursen bei so berühmten Persönlichkeiten wie Ilya Musin, Mariss Jansons und Yuri Temirkanov teilnahm. Petrenko hat mit vielen der renommiertesten Orchestern der Welt zusammengearbeitet, darunter die Berliner Philharmoniker, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Gewandhausorchester Leipzig, das London Symphony Orchestra, das London Philharmonic Orchestra, das Philharmonia Orchestra in London, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, die St. Petersburger Philharmoniker, das Orchestre National de France, die Tschechische Philharmonie, das NHK Symphony Orchestra und das Sydney Symphony Orchestra. In Nordamerika leitete er das Philadelphia Orchestra, das Los Angeles Philharmonic Orchestra, das Cleveland Orchestra sowie die Symphonieorchester von San Francisco, Boston, Chicago und Montreal. Er trat beim Edinburgh Festival und beim Grafenegg Festival auf und war häufig bei den BBC Proms zu hören. Vasily Petrenko ist auch im Opernbereich zu Hause und hat mehr als dreißig Opern in seinem Repertoire. Er hat zahlreiche Operaufführungen dirigiert, darunter an der Glyndebourne Festival Opera, der Opéra National de Paris, dem Opernhaus Zürich, der Bayerischen Staatsoper und der Metropolitan Opera in New York.



Vasily Petrenko

SWR SYMPHONIEORCHESTER → Es hat sein künstlerisches Zuhause in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit Beginn der Saison 2018/2019 steht mit Teodor Currentzis einer der international gefragtesten Dirigenten als Chefdirigent an der Spitze des SWR Symphonieorchesters. Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingener SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele im Festspielhaus Baden-Baden. Einladungen führten das Orchester wiederholt zu den Salzburger Festspielen, in die Elbphilharmonie Hamburg, nach Berlin, Köln, Frankfurt, Dortmund, Essen, Wien, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid und Warschau sowie nach China. International gefragte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Jakub Hrůša, Eliahu Inbal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Sir Roger Norrington, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado, Jonathan Nott, François-Xavier Roth und David Zinman haben mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den hochkarätigen Solist:innen finden sich als Artists in Residence u. a. Martin Grubinger, Patricia Kopatchinskaja, Antoine Tamestit, Gil Shaham, Nicolas Altstaedt und Vadym Kholodenko sowie viele weitere namhafte Gäste, darunter Hilary Hahn, Julia Fischer, Sabine Meyer, Renaud Capuçon, Anna Vinnitskaya, Janine Jansen, Mischa Maisky und Fazil Say. Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das SWR Symphonieorchester jährlich rund 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR. Zahlreiche Live-Übertragungen und Konzertaufzeichnungen für SWR2 und das Webportal SWRClassic.de ermöglichen vielen Musikfreunden in der ganzen Welt, an den Konzerten des SWR Symphonieorchesters teilzunehmen.



SWR Symphonieorchester

ORCHESTERBESETZUNG

1. VIOLINE

Christian Ostertag

Konzertmeister

Maxim Kosinov

Phillip Roy

Alexander Knaak

Gabriele Turck

Stefan Bornscheuer

Dorothea Jügelt

Stefan Knot

Helke Bier

Carl-Magnus Helling

Min Wei

Matia Gotman

Hwa-Won Rimmer

Andreas Ritzinger

Anna Breidenstein

Johannes Wendel

2. VIOLINE

David Maurer *

Uta Terjung

Harald E. Paul

Susanne Kaldor

Peter Lauer

Sylvia Schnieders

Alina Abel

Monika Renner-Auers

Katrin Melcher

Karin Adler

Maria Stang

Jing Wen

Larissa Fernandes

Soo Eun Lee

VIOLA

Paul Pesthy *

Dirk Hegemann

Sally Clarke

Gro Johannessen

Dora Scheili

Jakob Lustig

Dorothea Funk

Janis Lielbardis

Andreea Alcalde Polo

Bohye Lee

Barbara Weiske

Mingyung Jeon **

VIOLONCELLO

Frank-Michael Guthmann *

Marin Smesnoi

Dita Lammerse

Markus Tillier

Fionn Bockemühl

Wolfgang Düthorn

Ulrike Hofmann

Blanca Coines Escriche

Panu Sundqvist

Leopold Behrens **

KONTRABASS

Konstanze Brenner *

Felix von Tippelskirch

Astrid Stutzke

Christoph Dorn

Josef Semeleder

Valentin Vacariu

Yoesehp Ahn

Myungho Kim **

FLÖTE

Tatjana Ruhland *

Christina Singer

Anne Romeis

Haika Lübcke

OBOE

Anne Angerer *

Annette Schütz

Florian Hasel

Ute Taxhet

KLARINETTE

Dirk Altmann *

Ivo Ruf

Rudolf König

Anton Hollich

Inga Meyer **

FAGOTT

Libor Sima *

Eduardo Calzada

Angela Bergmann

Ana Martín Delgado **

HORN

Thierry Lentz *

Marc Noetzel

Horst Ziegler

Raymond Warnier

Josef Weissteiner

Wolfgang Wipfler

TROMPETE

Jörg Becker *

Falko Schob

Christof Skupin

Eloy Pérez Llavata **

POSAUNE

Frederic Belli *

Florian Metzger

Harald Matjaschitz

TUBA

Werner Götze

PAUKE

Jochen Brenner

SCHLAGZEUG

Franz Bach

Jochen Schorer

Markus Maier

Pao-Hsuan Tseng **

Martin Deufel

Babette Haag

HARFE

Ursula Eisert

Julia Weißbarth

KLAVIER

Lars Jönsson

CELESTA

Hans Schnieders

Julia Vogelsänger

* Stimmführer:innen

** Praktikant:innen



Neugierig auf das Orchester?

...dann werden Sie Mitglied bei uns:



Freiburger Freunde und Förderer des
SWR Symphonieorchesters



Informationen unter www.freunde-swr-so.de

LERNEN SIE **UNS KENNEN:**

Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des
Stuttgarter Vereins der Freunde und Förderer
des SWR Symphonieorchesters e. V.



Fotocredit: Matthias Creutziger

**freunde &
förderer**
VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER
DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E. V.

Alle Informationen unter:
www.swr-so-foerderverein.de

PROGRAMMVORSCHAU

FOKUS STAN GETZ

DO 24. NOV 2022, 20.30 UHR
STUTTGART, BIX

LINIE 2

FR 25. NOV 2022, 20 UHR
FREIBURG, E-WERK

Eddie Sauter/Stan Getz

Focus (Album 1961)

Für Tenorsaxophon, Streicher,
Harfe, Schlagzeug und Klavier

Emily Körner, Gesa Jenne-Dönne-
weg, Felix Borel und Andreas

Ritzinger, Violine

Paul Pesthy und Janis Lielbardis,
Viola

Panu Sundqvist und Markus

Tillier, Violoncello

Libor Sima, Saxophon

Maria Stange, Harfe

Mini Schulz, E-Bass

Obi Jenne, Schlagzeug

Frank Dupree, Leitung und Klavier

SCHULKONZERT

MI 30. NOV 2022, 11 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

DO 1. DEZ 2022, 11 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

Musik – Kultur – Sprache

Werke von Johannes Brahms,
Béla Bartók, Claude Debussy,
Gioachino Rossini, Fazil Say,
Tan Dun, George Antheil
und Libor Sima

Joana Obeng, Gesang
SWR Symphonieorchester
Harry Ogg, Dirigent

ABOKONZERT

DO 8./FR 9. DEZ 2022, 20 UHR
Stuttgart, Liederhalle

19 Uhr Konzerteinführung

MI 14. DEZ 2022, 20 UHR

Freiburg, Konzerthaus

19 Uhr Konzerteinführung

Fr 9. Dezember Liveübertragung in SWR2
und Livestream auf [SWRClassic.de](https://www.swrclassic.de)

GASTKONZERTE

MO 12. DEZ 2022, 20 UHR

München, Isarphilharmonie

FR 16. DEZ 2022, 20 UHR

Essen, Philharmonie

MO 19. DEZ 2022, 19.30 UHR

Wien, Konzerthaus

MI 21. DEZ 2022, 20 UHR

Hamburg, Elbphilharmonie

Sergej Prokofjew

Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 16

Igor Strawinsky

Le sacre du printemps

Maurice Ravel

Boléro

Yulianna Avdeeva, Klavier

SWR Symphonieorchester

Teodor Currentzis, Dirigent



+++ ORCHESTER-NEWS +++

ORCHESTERPREIS IM RAHMEN DER DONAUESCHINGER MUSIKTAGE

Der Preis des SWR Symphonieorchesters bei den Donaueschinger Musiktagen 2022 geht an »Outside the Realm of Time« für Hologramm-Solistin und Orchester von Agata Zubel. Dieses Werk, in dem die polnische Komponistin selbst als (virtuelle) Gesangssolistin auftrat, erklang zum allerersten Mal im Eröffnungskonzert unter der Leitung von Pascal Rophé.

Jochen Schorer, Schlagzeuger im SWR Symphonieorchester und Mitglied der Jury, überreichte nach dem Abschlusskonzert den Preis an die Komponistin mit folgenden Worten: »Seit über 15 Jahren verleihen wir als Orchester einen Preis bei den Donaueschinger Musiktagen. Und immer wieder diskutieren wir in den verschiedenen Juries über unsere Kriterien: Wie definieren wir ein ›Orchesterstück‹, welche Grenzen gibt es, welche wollen wir überschreiten? Was genau an den Kompositionen ist interessant, herausfordernd oder innovativ? Wohin entwickeln wir uns als Orchester in und mit diesen Stücken, mit den Komponisten und Komponistinnen? In diesem Jahr überzeugte die Jury in all diesen Aspekten die Dramaturgie von ›Outside the Realm of Time‹, die Energie, die das Stück ausstrahlt und die es im und mit dem Orchester erzeugt. Es ist ein Stück, das im Probenprozess gewachsen ist, auch und gerade in der Kommunikation, in der Zusammenarbeit aller Beteiligten. Es fordert die einzelnen Musiker und Musikerinnen, manchmal vielleicht über das Machbare hinaus, und doch überwiegt die (Spiel)Freude am gemeinsamen Weg. Und es ist durch sein Thema und durch die besonderen Mittel, die es einsetzt, ein überraschendes und zugleich ein auf starke Weise zeitgenössisches Stück.«

Mit der Auszeichnung verpflichtet sich das SWR Symphonieorchester, sich für weitere Aufführungen des prämierten Werks einzusetzen.

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Sabrina Haane Gesamtleitung SWR Symphonieorchester

Dr. Henning Bey Künstlerische Planung

Kerstin Gebel Redaktion

Britta Schumann Mitarbeit

Matthias Claudi Leitung Kommunikation SWR Classic

Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

Hausdruckerei des SWR

SWRClassic.de



**KULTUR NEU
ENTDECKEN**

SWR2

SWR2.DE



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE
SWR WEB CONCERTS
SWRCLASSIC.DE